

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Donnerstag.
Verantwortlich für den Inhalt: ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.
Office: 109 S. Walnut Straße
Telefon No. 1810
Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung, pro Jahr \$1.75
Nach Europa 2.75
Nach Kanada 2.25



Donnerstag, den 22. November 1917.

Application for a Permit

An application for a permit to print, publish and distribute the Anzeiger and Herald free from the restrictions of Section 19 of the Trading with the Enemy Act, approved October 6, 1917, insofar as they relate to filing of translations of certain matter with the postmaster, has been applied for with the Postmaster General on October 12, 1917.

Ein Würfelgebiß.

Es ist in diesen Tagen viel von Würfeln die Rede, doch scheint's mir mehr ein Würfelspiel, als eine wilde Fehde.

Der Farmer zeigt in dem Tumult sich als ein Menschenkenner. Sein Herz ist rein, — er schiebt die Schuld auf Truist- und Mittelmannen.

Der Mittelmann bleibt nicht zurück. Anfliegend hebt den Arm er, Als voller Sabrier, voller Lüd' Beschuldigt er den Farmer.

So geht der Kampf seit Langem an, Bald schöner, bald oböner. Doch wenn ich klug draus werden kann, Dann hol' mich der und jener.

Nur eins in diesem Würfelspiel Selbst ich nicht schwer erhasche: Der Würfel ist der Konjunkt, — Es geht aus seiner Tasche!

Die Lüge ist eine der Seuchen, die desto leichter entstehen, je dichter die Menschen beisammen wohnen.

Den einzigen rechtmäßigen König des Weltalls nennt Napoleon der Erste in seinen Maximen den Zufall.

Die Stürme des Schicksals befördern Stärke und Gesundheit der Seele; die Aeselschärpe bleibt stumm ohne Windstoß.

Die Leute schimpfen aufeinander ganz unglücklich und leben miteinander ganz erträglich, heißt es in den Reden des Virgo-Schafis.

Unsere Frauen und Mädchen sind niemals so befrüchtend gewesen wie gegenwärtig. Seitdem sie striden. Ihre Großmütter und Urgroßmütter würden ihre helle Freude an ihnen haben.

Es soll wirklich Haifischfleisch auf dem Markt geben. Für das ihn schmäudernde Epitheton „menschenfressend“ dürfte also der Hai heute nur noch ein geringfügiges Flossenzucken übrig haben.

Je mehr ich die Welt sehe, desto weniger kann ich hoffen, daß die Menschheit je eine weise, kluge, glückliche Rasse werden könne, schrieb der Weise von Weimar im 1787 an Herder.

Überall in den jenseitigen Staaten, wo derzeit Wahlen vor der Thür stehen, ist plötzlich wieder der Deutsch-Amerikaner „Unter bester Mitbürger“. Nachher wieder der Nohr, möglichst schwarz dazu!

Reinsehtel unseres Glücks beruhen allein auf der Gesundheit. Mit ihr wird Alles eine Quelle des Genußes; hingegen ist ohne sie kein höheres Gut, welcher Art es auch sei, genießbar, und selbst die übrigen subjektiven Güter, die Eigenschaften des Geistes, Gemüths, Temperaments, werden durch Kränklichkeit herabgestimmt und sehr verkümmert.

Kindereien.

Jedem im Lande wird, mit gebührender Feierlichkeit natürlich, ein neuer Präsident eingeweiht, und die Behörden sehen sich vor der weltbewegenden Frage, welche Art Fisch sich am besten für Zuchtzwecke gerade in dieser bestimmten Verhältnisse eignet. Noch ist die Frage nicht entschieden, dafür aber ein Beschluß gefaßt worden, welche Art nicht nur nicht geeignet ist, sondern direkt verboten sein soll: — der deutsche Karpfen. Warum, weil er deutsch ist — K i n d e r e i !

Jemand hat 'nen Dachhund, ein prächtiges Thier, an dessen Streifen bisher die ganze Nachbarschaft ihre Freude gehabt hat. Vor acht Tagen zieht eine neue Familie in die Nachbarschaft: Mann, Frau und zwei Kinder. Den Dackel sehen und in laute Entrüstung ausbrechen über „the treacherous Dutch beast“ ist ein Seitenband der arme Dackel sich noch kaum auf der Straße sehen lassen, ohne der Gefahr des Gefährtenwerdens sich auszuweichen. — Kinderrei!

Ins Unendliche könnte man diese Rüste verlängern von Kindereien, die doch im Grunde genommen, recht ernsthaft sind, denn sie haben gefährliche Vorurtheile zur Voraussetzung, und ihre Folgen sind unberechenbar. Am bedauerlichsten ist die Thatfache, daß sie fast durchweg von den „Gefährdeten“, in vielen Fällen sogar von Geistlichen, den „Verkündern christlicher Liebe und Barmherzigkeit“, ausgehen. Es ist ein Geist finsterner Unzulänglichkeit, dessen Bekämpfung jedem wahren Amerikaner am Herzen liegen muß.

Wir wollen einmal unsere Geheimdienst-Dilettanten und Schwäger auf das Korn nehmen. Wir haben jene, meistens von guten Absichten geleitete Bürger im Sinn, auch hier in Grand Island, die von der fixen Idee beherrscht werden, daß jede Person deutscher Geburt oder Abstammung als verdächtig angesehen werden muß, und die da glauben, sie begehen eine patriotische Handlung, wenn sie solchen Verdachte Ausdruck geben und für die Verbreitung selbst der unfinstern Gerüchte Sorge tragen. Wir möchten derartige Personen bitten, sich zu erinnern, daß sie nicht nur den Verstand, sondern auch ein Herz besitzen. Durch ihr Vorgehen helfen sie der Regierung nicht, wohl aber fügen sie ihr beträchtlichen Schaden zu. Unzweifelhaft kamen die meisten unserer Bürger deutscher Abkunft nach den Ver. Staaten, weil sie Amerika lieber als Deutschland leiden mochten. Die unaufrichtige Hege gegen diese Amerikaner deutscher Abkunft ist nicht nur grausam und ungerecht, sondern auch gefährlich. Wenn ein amerikanischer Bürger glaubt, Beweise von Unloyalität oder Landesverrat zu besitzen, sollte er diese dem nächsten Bundesanwalt zustellen, im Uebrigen aber möge er den Mund halten. Die Bundesregierung unterhält einen eigenen, fähigen Geheimdienst, der nicht mit allerlei Geschwätz belästigt werden sollte. Schnüffler, die von Sensationslust oder Neugierde getrieben werden, sind höchst unangenehme Erscheinungen.

Wahrscheinlich wird der Kongreß demnächst stonagangen werden, die Prüfung neuer Scheidemünzen zu gestatten, nämlich von zweieinhalb und Sechsentstücken. Mancherlei Gründe werden dafür geltend gemacht. Die allgemeine Preisbewegung nach oben erstreckt sich auch auf die billigen Artikel. Die Preise mancher dieser Artikel werden lediglich der Bequemlichkeit halber um zehn Cents gesteigert, wo sechs oder sieben es auch thun würden. Man hat gar häufig Gelegenheit, zwei Artikel derselben Art für fünfzehn Cents zu kaufen, dagegen muß man für einen derselben regelmäßig zehn Cents erlegen, weil das glattere und einfachere Rechnung ist. Die Einführung eines Zweieinhalbscentstückes würde hier unweifelhaft Wandel schaffen und zu nicht unerheblichen Ersparnissen für das Publikum führen. Das Verlangen nach einem Sechsentstück erklärt sich hauptsächlich aus der Absicht mancher Straßenbahn-Gesellschaften, den Fahrpreis von fünf auf sechs Cents zu erhöhen; ein Grund, der beim Publikum erhebliche weniger Anhang finden dürfte als die Gründe, die für Einführung des Zweieinhalbscentstückes geltend gemacht werden.

An Mais ist eine Ernte von 3191,083,000 Bushels in Aussicht gestellt. Man bedenke, all den Whisken, der jetzt nicht daraus fabriziert werden wird.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Nov. 21, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Deutsche bereiten sich vor.

Kopenhagen, 15. Nov.: Hauptmann Freyher von Nidhofen, der führende Flieger Deutschlands, erklärte sich als unbesorgt über die gemeldete Vorbereitung, 20,000 amerikanische Flieger an der Westfront zu placieren. Er glaubt, daß es unmöglich sein wird, so viele ausgebildete Lenker zusammenzubringen, da die Ausbildung lang und kostspielig ist und schwere Verluste mit sich bringt. Die neuen Aufstellungen, sagt er, werden hauptsächlich zu Anfang „nicht im Stande sein, die militärischen Verhältnisse zu beurteilen, und mindestens 25 Prozent der Maschinen werden während des langen Transports unbrauchbar werden.“

Generallieutenant von Ardenne vom Berliner Tageblatt, der diese Unterhaltung mit von Nidhofen an der flandrischen Front berichtet, fügt hinzu, daß der deutsche Luftdienst, der offenbar durch Zeitungsdiskussion der amerikanischen Pläne gewornt worden ist, die Zahl der Flieger und der Flugzeuge stetig erhöht.

Deutsche Kampfflugzeuge, erklärt General von Ardenne, haben jetzt drahtlose Empfangsapparate, die es ihnen ermöglichen, sich prompt in Kämpfe mit feindlichen Fliegern einzulassen. Dies wird durch neue Verhältnisse an der flandrischen Front notwendig, wo ganze Geschwader allirter Flugzeuge in einer überaus rasch verlaufenden Zeit über den deutschen Linien erscheinen können. Deutsche Geschwader, die von der Erde aufsteigen, um die Eindringlinge zu stellen, würden zu spät kommen und sie müssen daher fortwährend in der Frontlinie fliegen oder zum Fliegen bereit.

Deutsche Flieger sagen, sie hätten lektisch bemerkt, daß eine Majorität der britischen Flieger in Frankreich sich in dem Dixmude-Abchnitt der Front statt in der Gegend von Passchendaele aufhalten.

General von Ardenne erörtert verschiedene Entwicklungen der flandrischen Kämpfe, darunter die Abnahme des Gebrauchs von Handgranaten, die im Nahkampf für Freunde ebenso gefährlich sind wie für Feinde. Es werden durch leichte Maschinengewehre und Spezialverbände ersetzt, deren Aufgabe es ist, feindliche Batterien durch Sicht oder Gehör auszulokalisieren. Das Aufflammen der Mündung eines Geschüßes, sagt er, wird von drei bis fünf Stationen beobachtet, welche durch Telephone verbunden sind, und der Standort des Geschüßes ist leicht festgestellt. Spezialapparate sind entworfen worden, um die Entfernung und die Richtung festzustellen, aus welcher das Geräusch des Abschießens einer Kanone kommt.

Professor prophezeit das Ende der deutschen Sprache in Amerika.

Aus Omaha, Neb.: „Wenn Sie auf Ihre Thätigkeit als deutsche Sprachlehrer angewiesen sind, wird es bald nicht mehr viel für Sie zu thun geben“, sagte Professor L. E. Fohler, der Chef der deutschen Abteilung der Universität Nebraska, in einer Ansprache an die Nebraska State Teachers' Association. Vertreter von 26 der 59 vertretenen Hochschulen erklärten, ihre Anstalten hätten den deutschen Sprachunterricht vom Lehrplan gestrichen.

(Das sind Unferne, die hier und da die Kunde machen, und Schreiber dieser Zeilen erinnert sich, daß solche Unferne schon vor 25 Jahren erschollen. D. Red.)

Eine launige Beschreibung, wie man sich Eintritt in das Allerheiligste einer Zeitung verschafft, entnehmen wir einem Wechselblatte wie folgt: „Sie geben an der äußeren Thür ein hörbares Zeichen und treten in das Vorzimmer ein, wo Sie vom Drucker-Teufel in Empfang genommen werden. Diesem geben Sie Namen, den Wohnort und Zahl der Jahre, für welche Sie für die Zeitung im Rückstande sind. Sie werden dann in das Allerheiligste eingeführt, und in die Mitte des Raumes vortretend, geben Sie das folgende Begrüßungszeichen: Sie erheben die rechte Hand bis zur Höhe des Kopfes, zwischen Daumen und Zeigefinger einen Fingerring, Schein haltend. Hierbei äußern Sie die Worte: „Geben Sie auf das gewortet?“ dabei langsam den Arm sinken lassen. Mit einem kräftigen Druck wird der Redakteur Ihre Hand und den Geldschein ergreifen, dabei die Worte sprechen: „Aber gang sicker!“

Nachte aus dem Automobildiebstahl ein Geschäft.

Sheriff Sievers brachte vor einigen Tagen zwei gestohlene Ford-Automobile nach Grand Island und mit ihnen einen Einwohner von St. Paul, Namens Addison Bishop, der des Automobildiebstahls beschuldigt wird. Eine Kette von Beweisen gegen Bishop, daß er diese Kraftwagen gestohlen hat, liegt vor, und die Sheriffs von Hall und Howard Counties arbeiten jetzt an der Aufdeckung weiterer Automobildiebstähle. Man glaubt, daß Bishop Komplizen hatte. Eines der Automobile wurde vom Sandstrog gestohlen und gehört dem jungen Martin Garders, und das andere war Eigentum von Fred Pabel. Beide Kraftwagen wurden im September gestohlen. Die gestohlenen Automobile wurden auf folgende Weise entdeckt: Ungefähr sieben Meilen nördlich von St. Paul entdeckten spielende Knaben in einer leeren, jedoch verschlossenen Remise ein Ford-Automobil durch eine Thüröffnung. Sie erzählten davon zu Hause und Sheriff Atwood wurde benachrichtigt. Da er mußte, daß verschiedene Automobile in Grand Island gestohlen wurden, ward Sheriff Sievers benachrichtigt und beide Automobile wurden so gleich als die Garders'chen resp. Pabel'schen identifiziert. In der Remise befanden sich auch gegen 100 Gallonen Gasolin aufgeschichtet und man erinnert sich nun, daß eines Tages der Gasolinbehälter der U. P. Bahn ein Leck bekam. Demnach hatte das „Leck“ seine natürlichen Ursachen. Addison führt in St. Paul einen Kleiderreinigungsladen. Man fand das Garders-Automobil in seinem Besitz in St. Paul, doch behauptet er, dasselbe für \$225 gekauft zu haben. Er leugnet derzeit noch den Diebstahl.

Frau Oscar Waddington von Cameron Township unterzog sich dieser Tage hier selbst einer Blinddarmentoperation.

Nichter Paine begab sich Montag nach Cleveland, O., wollelt seine Gattin diese Woche einer Operation unterziehen.

L. Spangenberg von Wornis, der vor einiger Zeit schimm verlegt wurde, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

Henry Grogh, der vor ungefähr zwei Wochen sich einer Operation unterwarf, konnte das Hospital wieder verlassen.

Herr Mich. Göhring, jr., begab sich am Montag nach Kansas City, um dortselbst einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

In der Freitag Nacht und am Samstag betrug der Regenfall 1.65 Zoll, und da der Regen langsam niederging, wurde der Boden gut durchweicht.

Jener Jim Curtis, der verhaftet wurde, weil er im ungeschicklichen Besitz von Whiskey betroffen wurde, bekannte sich schuldig und wurde zu \$100 und den Kosten bestraft.

Am Sonntag beging Fräulein Amanda Köhler, Tochter der Familie Oscar Köhler, im Kreise einer Anzahl von Freunden und Bekannten ihren 17. Geburtstag in fröhlicher Weise.

Im Soldatenheim verschied vor einigen Tagen Frau Ellen Geis, eine frühere langjährige Einwohnerin von Grand Island. Ihr Gatte ging ihr vor zwei Jahren im Tode voraus.

Christ. Kies, ein früherer hiesiger Contractor und Schreiner, ist gestorben. Er heirathete seinerzeit Fräulein Florence McAllister von hier. Die Leiche wurde nach hier überführt und zur letzten Ruhe gebettet.

Fred W. Afton von hier wurde letzte Woche zum Lieutenant Colonel des 7. Nebraska-Regiments ernannt, und zwar von Col. Reville. Die Ernennung geschah schon am 10. Oktober und trat von diesem Datum an in Kraft.

In Kaufmann's Laden hier selbst wurde am Dienstag Nachmittag wiederum ein Ladendieb festgenommen in der Person eines gewissen St. O'Leary, der im 300 Block an westl. 3. Straße wohnt. Er wurde von Angestellten bemerkt, welche die Polizei benachrichtigten. Bei seiner Verhaftung fand man eine ganze Menge von Artikeln in seinen Taschen.

Bezahlt Care Personal-Steuern. Die Personal-Steuern werden am 1. Dezember rückständig und tragen von diesem Datum an 10 Prozent Zinsen.

Wust. E. Neumann, County-Schaksmeister, 17.2t

In der Familie Wilhelm Krause an westl. Louisestraße hat ein kleiner Stammhalter sein Erscheinen gemacht.

Am Montag Morgen begann der November-Termin des Districtgerichts. Auf dem Gerichtstaleinder befinden sich 21 Fälle, darunter der Dr. Flippin-Fall. Die Geschworenen-Fälle werden in dem am 11. Januar beginnenden Termin zur Verhandlung kommen.

Wm. Sievers, in Begleitung von Sohn und Tochter, kam am Montag von St. Calhoun hier an, um der Familie Theodor Sievers einen Besuch abzustatten. Er brachte seinen Sohn hierher, um die hiesige Handelschule zu besuchen, deren Schüler er selbst vor 27 Jahren war.

Beim Monroe Schulhaus in Phillips kollidirten letzte Woche das dortige Fleischer-Automobil sowie dasjenige des dortigen Geflügel-Geschäfts und beide wurden ziemlich beschädigt. Die Insassen beider Kraftwagen erlitten nur einige Glasschüttwunden durch die zertrümmerten Windschugläser.

Die hiesigen Cigarrenfabrikanten und Kleinhändler hatten dieser Tage eine Zusammenkunft, um über die Verkaufspreise ihrer Produkte zu beraten. Man kam überein, die hier fabrizirten Cigarren zu 5 Cents zu verkaufen anstatt 6 Cents. Im Uebrigen wurde es Jedem überlassen, nach eigenem Gutdünken zu handeln.

R. O. White, der in Verbindung mit dem Dr. Sneller-Fall verhaftet wurde unter der Beschuldigung, Whiskey verabreicht zu haben, bekannte sich im Polizeigericht schuldig und wurde zu \$100 und den Kosten verurtheilt. Es ist dies bereits die zweite derartige Verurteilung mit gleicher Strafe während vier Tagen.

Die hiesige Dahlstrom-Garage im Augustine-Gebäude wurde von der Gibbs Auto Co. käuflich übernommen und das Waarenlager sowie die Maschinen nach dem neuen Platz der letzteren an 2. Straße transferirt. Die Gibbs Auto Co. wird von den Herren Geo. Gibbs, J. H. Schlotfeldt und E. C. Guthman kontrollirt.

Henry Schuff und Dr. E. G. Johnson, welche vor einigen Tagen in einem Automobil auf der Fahrt nach Hastings begriffen waren, gerieten dadurch, daß sie einem entgegenkommenden Ford-Automobil ausweichen wollten in einen Graben, waren aber glücklich genug, ohne jedwede Verletzungen davonzukommen, trotz der kritischen Verleumdungen. Das Automobil fuhr mit ziemlich großer Geschwindigkeit, und beide Kraftwagen trafen sich gerade auf einer Straßeneinengrenzung, so daß es keinen anderen Ausweg gab, als in den Graben zu fahren. Der Lenker, Dr. Johnson, vermochte im letzten Augenblick die Räder so zu drehen, daß dieselben nicht mit dem entgegenstehenden Telephonpfosten kollidirten, ansonst der Zusammenprall sicherlich verhängnisvoll für Beide hätte werden können. Die Maschine wurde so wenig beschädigt, obgleich sie mit der Seite an dem Pfosten anstieß, daß die Weiterfahrt nach Hastings fortgesetzt werden konnte.

Afton, Neb., 20. Okt. Paul Chlienski, der über ein Vermögen von \$500,000 verfügen soll, wurde als „Lander“ von seinen Mitbürgern gebrandmarkt. Drei Gebäude, die er im Geschäftsdistrict eignet, wurden gelb angezeichnet und daran in rother Farbe die Aufschrift angebracht: „Paul, der Slacker“. Es verlautet, daß er sich geweigert habe, das Nothe Kreuz und den Kriegsfond der J. M. C. A. zu unterstützen, und daß er ebenfalls keine Freiheitsanleihe gekauft habe. Seine Handlungsweise wird dem Vertheidigungsrath hinterbracht werden.

In Japan hat sich die Mode der Frauenkleider seit 2500 Jahren nicht geändert. Bei uns kommt sie nach und nach wieder auf die Zeit vor 2500 Jahren zurück.

Dr. Hans Kudlich gestorben. Aus New York: Einer der herborragendsten Achtundvierziger und einer der ältesten Ueberlebenden dieser mit eisernem Griffel in der europäischen Geschichte vergeichneten Bewegung, Dr. Hans Kudlich, der „Bauerndefreier“, ist in der Wohnung seines Sohnes in Hoboken im Alter von 94 Jahren gestorben. Noch eine Woche vor seinem Tode erfreute er sich noch der besten Gesundheit, litt aber seitdem an Schwäche und ist nun sanft hinübergeschlummert.

Guer Geld,
wenn in dieser Bank deponirt, ist geschützt durch den
Depositoren Garantie-Fond
des Staates Nebraska, welcher dasselbe durchaus sichert.
Wenn Sie ein Depositor dieser Bank sind, dann haben Sie den Vortheil jeder Sicherheit gewonnen; wenn Sie hier kein Depositor sind, wäre es nicht rathsam, ein solcher zu werden?
Wir suchen die Gelegenheit, Ihnen zu erklären, warum es zu Ihrem Vortheil ist, bei uns Ihr Geld unterzubringen.
Vier Prozent Zinsen werden auf Zeit- und Spar-Depositen bezahlt.
Commercial State Bank

Dankfugungstag - Proklamation des Präsidenten.

Präsident hat seine Dankfugungstag-Proklamation veröffentlicht und Donnerstag, den 29. November, hierfür angelegt. Diefelbe lautet:

Dankfugungstag 1917. Seit Langem ist es ein schöner Brauch unseres Volkes, zur Zeit der Ernte, im Herbst des Jahres, den allmächtigen Gott zu loben und zu preisen für seine zahllosen Segnungen und Gnadenbezeugungen, die er uns als Nation erwiesen hat. Diesem Brauch können wir auch jetzt folgen, selbst inmitten dieser Tragödie, wo die Welt von Krieg und unermesslichem Unglück befallen ist, inmitten von Sorgen und großer Gefahr, denn selbst mitten in der Dunkelheit, die sich um uns lagert, können wir die gewaltigen Segnungen erkennen, die Gott uns hat zutheil werden lassen, Segnungen, die besser als bloßer Friede der Seele und Erfolg von Unternehmungen ist.

„Uns ist die Gelegenheit geboten worden, der Menschheit zu dienen, wie wir einst uns selbst gebient haben an jenen großen Tagen unserer Unabhängigkeitserklärung, indem wir die Waffen ergriffen gegen eine Tyrannie, die überall auf dem Erdenrund Menschen zu beherrschen und zu erniedrigen droht, und uns mit anderen freien Völkern zu vereinen und für alle Nationen der Erde das fordern, was wir einst für uns selbst gefordert und erlangt haben. Heute, wo wir uns unserer Pflicht bewußt werden, nicht allein unsere eigenen Rechte als Nation, sondern auch die Rechte freier Menschen auf der ganzen Erde zu vertheidigen, sind wir in vollem Maße und mit Begeisterung von der Entschlossenheit und dem Geiste erfüllt, vereint zu handeln. Wir haben nur noch einen Gedanken und verfolgen ein Ziel. Eine neue Stärke gemeinsamen Denkens und gemeinsamen Handelns ist in uns entfacht worden. Wir sollten Gott besonders deshalb dankbar sein, daß wir unter solchen Verhältnissen inmitten des größten Unternehmens, welches Menschengeist je begonnen hat, Ueberfluth haben, um die Bedürfnisse der mit uns Verbündeten und auch unsere eigenen zu befriedigen, wenn wir nur vernünftig und in praktischer Weise sparen. Ein neues Licht ist um uns aufgeleuchtet. Die hehren Pflichten eines neuen Tages entdecken einen neuen und größeren nationalen Geist in uns. Nie wieder sollen wir getrennt sein, oder uns wundernd fragen, aus welchem Stoff wir gemacht sind.“

„Und wenn wir für diese Segnungen danken, laßt uns auch zum allmächtigen Gott beten, daß wir in tiefer Demuth stets auf ihn als unseren Führer bilden; daß wir standhaft im Geist und in der Pflichtenfüllung bleiben; daß durch seine Gnade unser Geist geleitet und unsere Hand gestärkt werde und daß, wenn er es will, Freiheit und Sicherheit und Frieden und die Kameradschaft gemeinsamen Rechts allen Nationen der Erde beschieden sein möge.“

Woodrow Wilson, Präsident.

Der Regenfall in den letzten Tagen vergangener Woche betrug an derhalbe Zoll. Es war der erste Regen von einigermaßen Bedeutung seit dem 25. September und die Felder und Weiden hatten denselben sehr nötig. Es ist nur zu befürchten, daß der Regen infolge der langen Trockenheit zu viel gelitten hat und der Regen nicht mehr viel nützt, da schon häufiger Nachtröste eintreten, wie z. B. in der Nacht von Sonntag auf Montag.

Zwei Klassen
Die Welt ist von jeher in zwei Klassen getheilt worden — diejenigen, welche gehort haben, und solche, welche ihr Geld verpendet haben — in die Strebamen und die Extravaganten.
Es sind die Sparenden, welche die Farmen besitzen, die Fabriken, die Werkstätten, die Heime und die großen Institutionen, welche den Erfolg eines Mannes bilden. Sie sind Besitzer derselben, weil sie die bestbekannte Sparmethode anwandten — ihr Geld in der Bank aufzubewahren. Sie können in Ihren Taschen kein Geld herumtragen und es aufbewahren; Sie werden es sicher verausgaben, und die Geldverpender sind Sklaven der Sparrer.
Wir wollen aber, daß Sie ein Sparrer werden und bei uns ein Bank-Konto eröffnen; sie machen damit den ersten Schritt auf der Leiter des Erfolges.
Diese Bank verleiht den weiteren Schutz des Staats-Garantie-Fonds.
Nebraska State Bank
Im College-Gebäude 114 S. Locust Strasse
A. E. Cady, Sr. Präsi. A. E. Cady, V.-Präs. A. J. Guendel, Kassirer
O. A. Viereg, Hilfs-Kassirer,
Judge J. R. Hanna B. J. Cunningham, Advokat